BLICKFANG

Arktische Saiblinge: Hintergründe Angeltipps Muster

BAYERN Fünf feine Fischgewässer

> SPECIAL Hüfttaschen

VORFÄCHER Drei für Räuber







In der Schweiz lebt einer der weltweit bekanntesten Fliegenfischer: HRH. Heute weiß wohl jeder, wer sich hinter dem Kürzel verbirgt. Genau, Hans-Ruedi Hebeisen. Globetrotter, Wegbereiter, Autor und Fliegenfischerurgestein. FISCH & FLIEGE lud zum Kurzinterview.

Elmar Elfers (E.E.): Sie schauen schon jetzt auf ein unglaublich bewegtes Fliegenfischerleben zurück. Gibt es überhaupt noch etwas, dass auf Ihrer Wunschliste steht?

Hans-Ruedi Hebeisen (HRH): In Sachen Fliegenfischen nur noch wenig. Vielmehr freue ich mich, dass es meiner Frau Heidi und mir gut geht und, dass wir weiterhin rund das halbe Jahr in Connemara im Westen Irlands verbringen und den nun schon seit 22 Jahren aufgebauten Park genießen können. Dort habe ich ja auch einige meergehende Seen und ich fische weiterhin gerne mit der Fliege auf Meerforellen, Lachse und Forellen.

E.E.: Auf Ihrer Internetseite lese ich "Schüler von Charles Ritz". Können Sie unseren Lesern eine Anekdote aus Ihrer Lehrzeit verraten?

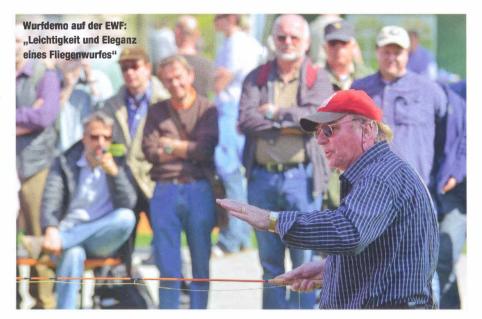
HRH.: In meinem zweiten Kochbuch, "Faszination Tafelfreuden" Band II, auf Seite 21 kann man die für mich schönste Geschichte mit Ritz und mir lesen. "Charles C. Ritz tritt auf" heißt die Story – hat aber mehr mit Essen als mit Fliegenfischen zu tun, umso köstlicher ist diese wahre Geschichte.

Auszug aus Kochbuch Band II "Faszination Tafelfreuden" Charles C. Ritz tritt auf

Die Thur entspringt im Säntisgebiet, durch-

fließt das Toggenburg und weiter über Wildurch den ganzen Kanton Thurgau bis nach Ellikon im Kanton Zürich, wo die Thur in den Rhein mündet. Das Toggenburg war schon seit jeher bekannt für gutes Fliegenfischen, ich weiß Euch eine alte Geschichte zu erzählen.

"Charly kommt heute Abend", sagte Heini, als er vom Telefon zurückkam. Es war im Wonnemonat anno 1965. Der Swiss Casting Club verbrachte das Pfingst-Wochenende im Toggenburg. Heini Berli, Pedro Pujol, Fredy Cavallasca, Moritz Straub, Geni Ernst und andere alte Kämpfer des berühmten Clubs waren nicht nur Caster, also Turnierwerfer, sondern auch von



ganzem Herzen Fliegenfischer. Gefischt wurde damals von der Elite nicht nur in der Gmundener Traun und an Englands Kreideflüssen Test und Itchen oder am Ain in Frankreich, sondern oft auch in der Schweiz; vorwiegend im Engadin, aber auch im Toggenburg. Mit "Charly" war niemand anderer gemeint als Charles C. Ritz persönlich. Sein Freund, Pierre Creusevaut, übrigens der elegantere Werfer von beiden, war schon aus Frankreich angereist.

Die Wirtsfrau des "Sternen" geriet ob dieser Nachmeldung ganz aus dem Häuschen. Nicht etwa, weil sie von Herrn Ritz als Fliegenfischer beeindruckt gewesen wäre. Nein, weil der berühmte Hotelier aus Paris bei ihr logieren wird! Schnell rannte sie zum Metzger und kaufte alle guten Stücke auf, damit dem Monsieur aus Paris jeder Wunsch erfüllt werden könne. Charly aber. Enkel eines Schweizer Schafhirten aus dem Wallis, blieb sich selber treu und aß, was früher einmal die meisten Schweizer abends zu sich nahmen: Ein "Café complet", ein mit Wurst erweitertes Frühstücksmahl, begleitet von Milchkaffee. Ich hingegen, schon damals eher dem Fleisch zugetan und mit etwas über zwanzia Lenzen hunaria wie ein Löwe, kräftiate mich die ganzen Tage (ohne Aufpreis!) mit den besten Stücken von Rind und Kalb.

Heute noch ist die Thur in der oberen Region ein naturbesetztes, wunderschönes Forellengewässer mit einer Breite von 10 bis 20 Metern und mit einem reichen Insektenvorkommen. Das Toggenburg ist ein idyllisches, typisches Schweizer Tal und liegt nur eine Fahrstunde von Zürich entfernt. Wir führen dort Weekend-Fliegenfischerkurse durch!

E.E.: Sie sind Teil der internationalen Entwicklung des Fliegenfischens. Wie schauen Sie auf die heutige Szene?

HRH.: Heute wird in all den Foren reichlich Selbstbeweihräucherung mit wenig Nutzen für den Fliegenfischer betrieben. Die meisten "neuen" Würfe haben hoffnungslos zu

viel Wasserkontakt und sind vor allem dazu gut, die Fische zu verscheuchen.

E.E.: Welche Tropfen würden Sie als Weinkenner zu einer gebratenen Forelle und einem gedünsteten Lachs empfehlen?

HRH.: Das sind zwei verschiedene Dinge. Zur gebratenen Forelle, einer Truite meunière, trinke ich am liebsten einen lokalen einfachen Weißwein. Zu einem gedünsteten Lachs darf es gerne ein Chardonnay sein, aber noch lieber habe ich einen gediegenen Sauvignon Blanc.

E.E.: Wer wie Sie rund um den Globus fischt, fängt viele und auch große Fische. Sind Ihnen Gewicht und Länge wichtig oder machen andere Dinge einen Angeltag perfekt?

HRH.: Größe, Gewicht und Länge der Fische hat mich noch nie besonders interessiert. Logisch freut sich jeder Angler, wenn er mal eine Kapitale gelandet hat. Arm aber der Fischer, der eine 50er Forelle fängt und als erstes Ziel hat, nun eine 60er zu fangen. Er hat Fischen nicht verstanden. Fischen, Fliegenfische ist ein Way of Life, ein Lebensweg, den zu gehen schöner ist, als auf geteerten Straßen zu laufen oder von mir aus mit einem Maserati darüber zu fahren. Fliegenfischen ist auch Kameradschaft und unser großes Ziel sollte immer sein; Eins zu werden mit der so wunderbaren Natur.

E.E.: Ich danke Ihnen für das Gespräch!

